

über die Ausschmückung der neuerstellten Friedhofshalle beratschlagt wurde, machte ich den Vorschlag, gegenüber dem bereits angebrachten Kreuzbalken die Dismasfigur aufzustellen. Das hätte bedeutet, daß die Verstorbenen auf ihrem letzten Gang nochmals zwischen dem Zeichen der Vergebung und der Erlösung, Dismas und Kreuz, aufgebahrt worden wären. Wurde dem schuldbeladenen Dismas nicht noch kurz vor seinem Tode aus dem Munde des gekreuzigten Gottessohnes vergeben und die ewige Seligkeit versprochen? Lassen wir kurz dem Evangelisten Lukas (23, 42) das Wort: „Und er (der reuevolle Rächer) sprach: ‚Jesus, gedenke meiner, wenn du kommst in dein Reich!‘ Er erwiderte ihm: ‚Wahrlich, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein!‘ . . .“ Ist dies nicht die höchste Verheißung für einen gläubigen Christen? Doch zu unserem Dismas zurück. Er ist ein ausgesprochener „Todespatron“, denn die Volksfrömmigkeit verehrte ihn als Fürsprecher bei plötzlichem Tod und Schutzheiligen der Gefolterten und der zum Tode Verurteilten. Zuletzt aber sollte der heilige Schächer doch noch eine würdige Heimat in Hausach finden: Bei der Renovierung der Kreuzbergkapelle fiel die Aufmerksamkeit auch auf jene große Figur, die man bisher fälschlicherweise als Johannes den Täufer ansah. Doch die Wundmale bezeugen eindeutig den auferstandenen Herrn. So wie einst der Auferstandene mit dem Schächer die Kreuzbergkapelle zierte, so haben beide Figuren miteinander Einzug in die Dorfkirche gehalten. Dort stehen sie unter dem gotischen Netzgewölbe im Altarraum links und rechts hinter dem großen Kreuz und wollen unaufdringlich, aber doch auch tröstlich bei den dort gefeierten Begräbnisgottesdiensten die großen christlichen Glaubenssätze von der Vergebung der Sünden, der Erlösung und der Auferstehung von den Toten anschaulich darstellen. Die vorzüglich gearbeitete Holzfigur stammt aus dem 18. Jahrhundert.